

ZUR PERSON

Theo Berger
„Der Al Capone vom Donaumoos“

In diesem Jahr wäre Theo Berger 65 Jahre alt geworden. Doch im November 2003 nahm sich der als „Al Capone des Donaumoos“, „Ausbrecherkönig“ oder auch „Schöner Theo“ bekannte Verbrecher in einer Gefängniszelle das Leben. Zu dieser Zeit hatte er insgesamt 36 Jahre seines Lebens hinter Gittern verbracht, unter anderem für Diebstähle, Banküberfälle und schweren Raub. 1941 wurde Theo Berger als zweitältester Sohn einer Bauernfamilie aus Ludwigsmoos geboren. Es war, wie der Neuburger Kulturamtsleiter Dr. Dieter Distl erläuterte, die Zeit der väterlosen Generation. Auch Bergers Vater kehrte spät aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Erziehung habe es in der Familie damit praktisch keine gegeben, wie Regisseur Winfried Frey in Gesprächen mit den Angehörigen erfahren hat. Bereits als junger Mann kam Berger wegen kleinerer Vergehen für drei Jahre ins Gefängnis – so begann seine kriminelle „Karriere“ und geradezu eine Fehde mit der Polizei. Mehrere Banküberfälle gingen auf sein Konto. 1969 schoss er auf der Flucht einen Polizisten an und verletzte ihn schwer. Daraufhin wurde Berger in Straubing inhaftiert. Er brach viermal dort aus – daher der Titel „Ausbrecherkönig“, wurde jedoch jedesmal wieder geschnappt. 1985 wurde seine Strafe wegen seiner schweren Leukämie-Erkrankung ausgesetzt. Kaum in Freiheit überließ er jedoch auf Neue eine Bank, es kam zu einer Schießerei. Und so endete Theo Berger wieder im Gefängnis, wo er sich schließlich 2003 selbst das Leben nahm.

gön



Der „Echte“: Theo Berger bei seiner Verhaftung im Jahr 1968. Archivbild

Ja, was hat er denn angestellt, der Winfried Frey?! Nichts, der Schauspieler verkörpert im gleichnamigen Theaterstück den legendären Verbrecher Theo Berger (von links): Co-Regisseur Hermann Vief, Polizistendarsteller Dieter Angerer und Regisseur und Hauptdarsteller Winfried Frey.

Bild: Gönül Keller



Ausbrecherkönig im Theater

Schauspieler und Regisseur Winfried Frey versucht Annäherung an den Mensch Theo Berger

Von unserer Redakteurin
Gönül Keller

Neuburg
Theo Berger ist mit Sicherheit der bekannteste Kriminelle des Landkreises. Kaum einer, der nicht irgendeine Anekdote über den Ausbrecherkönig aus Ludwigsmoos beizusteuern hat! Bereits knapp drei Jahre nach seinem Tod wird er nun zur Hauptfigur eines Theaterstücks (wir berichteten). Schauspieler und Regisseur Winfried Frey hat sich an die schwierige Aufgabe gemacht, „den Theo Berger darzustellen, wie er wirklich ist“.

Gestern informierte Frey gemeinsam mit Kulturamtsleiter Dr. Dieter Distl über das Stück, das am Freitag, 27. Oktober, Premiere feiert. Dabei verstanden sie es, die Neugierde der Zuhörer mehr zu wecken, denn zu befriedigen. Wohl selten ist ein Stück am Theater Neuburg auf dermaßen großes Interesse gestoßen wie dieses. Denn die Ereignisse sind für manchem doch noch sehr nahe. Angehörige und Freunde Bergers leben noch genauso, wie Menschen, die sich mit seinen Verbrechen konfrontiert sahen. Entsprechend kontrovers wird das Theaterstück aufgenommen. So widersprüchlich, wie auch die Menschen Theo Berger schon immer gesehen haben. „Die Leute haben ihn geliebt, er war einer, der sich gegen die Autoritäten auflehnte“, erinnert sich Distl vor allem an die 60er Jahre. „Als er damals den Polizisten angeschossen hat, das war aber, glaube ich, der Moment, wo die Stimmung gekippt ist“, sagt er.

Insofern war auch im Stadtrat die Entscheidung, das Stück auf den Spielplan zu nehmen, umstritten: „Da saß eben auch ein Stadtrat mit drin, der bei seiner Arbeit in einer Bank schon zweimal in die Mündung von Bergers Waffe

geschaut hat. Dass der nicht begeistert war, ist klar“, so der Kulturamtsleiter.

Während die einen befürchten, Theo Berger könnte zu Unrecht glorifiziert werden, geht es anderen eher um persönliche Verwicklungen in die Geschichte. „Viele Leute haben mich schon gefragt – komm ich etwa auch in dem Stück vor, aber das verrate ich natürlich nicht!“, sagt Winfried Frey. Doch eines lässt er jetzt schon raus: „Diejenigen, die jetzt die größten Bedenken haben, werden, glaube ich, hinterher sehr froh sein, dass ich dieses Stück gemacht habe!“ sagt er – um wen es sich da handelt, das wiederum bleibt sein Geheimnis.

Schon immer hat den gebürtigen Neuburger (Stadtteil Bruck) der Stoff fasziniert. Der 37-Jährige hat zwar die aufsehenerregenden Taten Bergers nicht bewusst mitbekommen. „Aber die Geschichten sind uns halt erzählt worden“, sagt er. Schon 2004 hat er mit Distl Gespräche über das Thema geführt und auch bald mit den Recherchen begonnen. Mit seinem Co-Regisseur Hermann Vief gewann er dabei auch eine wichtige Kontaktperson. Dieser kennt nämlich eine Tochter Theo Bergers und stellte die Verbindung her.

Zahlreiche Gespräche hat Winfried Frey seitdem geführt, auch mit weiteren Familienmitgliedern wie dem Bruder, und umfangreiches Material gesichtet: Briefwechsel aus dem Gefängnis, die Strafakten und auch die psychologischen Gutachten. „Ich möchte Theo Berger so darstellen, wie er war und nicht wie die Leute ihn darstellen, fast als eine Art Superstar“, erklärt Frey. So trägt das Stück auch den Untertitel „ein Psychogramm“.

Zu welchem Ergebnis über den Ausbrecherkönig haben ihn seine Ermittlungen nun

gebracht? „Übereinstimmung herrschte wohl in einem: Theo Berger war jemand, der nicht gerne gearbeitet hat“, sagt Frey. Trotz kritischer Herangehensweise, kann er sich der Persönlichkeit Bergers aber doch nicht entziehen: „Er war ein faszinierender Mensch, einer, der sein Leben so gelebt hat wie er wollte, einer, der sehr intensiv gelebt hat“, sagt Frey.

Bezeichnend findet er dafür eine Episode, die der Kulturamtsleiter über Berger erzählt hat. Mit seiner Tante war der junge Dieter Distl in der Wirtschaft bei einer Tanzveranstaltung, als diese ausrief: „Ja, der traut sich vielleicht was“. Distl dachte, es bezog sich auf die fast geckenhaft schicke Kleidung eines jungen Mannes und den knappen Minirock seiner Tanzpartnerin. Worauf seine Tante erklärte: „Nein, das ist doch der Theo Berger, den sucht die Polizei!“. „Geht auf der Flucht hat er sich nicht gekrochen, sondern ist noch zum Tanzen gegangen“.

Trotz einiger heiterer Episoden sei das Stück insgesamt sehr ernst geworden. Es besteht aus zwei Teilen. Ein Teil spielt auf der Flucht, der andere Teil im Gefängnis. „Denn das waren die Bestandteile, die in seinem Leben den größten Raum einnahmen“, so Winfried Frey. „Ich halte es für ein sehr gelungenes Stück“, so das Urteil Distls: „Detailreicher, kenntnisreicher, aber auch einfühlsamer kann man es eigentlich gar nicht darstellen.“

Info Zu sehen ist das Stück ab Freitag, 27. Oktober. Karten gibt es jetzt bereits im Vorverkauf bei der Tourist-Info (Telefon 084 31/5241), Aktivmarkt Schnell (084 31/44866) und der Neuburger Rundschau (Telefon 084 31/67 76 50).

Zahlreiche
Gespräche mit
AngehörigenDamit Kranke zu
Hause gepflegt
werden könnenCaritas bietet Kurs bei den
Kliniken St. Elisabeth an

Neuburg (nr). Die Pflege kranker, hilfs- und pflegebedürftiger Angehöriger belastet körperlich und seelisch. Hilfe bietet die Caritas-Sozialstation Neuburg-Schrobenhausen mit einem Hauskrankenpflegekurs in den Kliniken St. Elisabeth in Neuburg.

Monika Meier, ausgebildete Kursleiterin der Sozialstation und langjährige Mitarbeiterin im Team in Rennertshofen, wird diesen Kurs leiten. Sie wird den Teilnehmern die wichtigsten Fähigkeiten für die häusliche Pflege vermitteln. Damit werden vor allen Dingen die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ein erkranktes Familienmitglied so weit wie möglich und so lange wie möglich zu Hause in der gewohnten Umgebung gepflegt werden kann. Das Erlernte soll die Kursteilnehmer befähigen, ihre Angehörigen zum Teil selbst zu Hause zu versorgen, beziehungsweise die Fachkraft der Sozialstation zu unterstützen.

Der Kurs umfasst zehn Abende. Er beginnt am Dienstag, 10. Oktober, um 19 Uhr und findet dann jeweils dienstags und donnerstags statt. (Pause in der 43. Kalenderwoche). Die Kursgebühr wird von den Krankenkassen übernommen. Anmeldung ab sofort bei der Caritas-Sozialstation in Neuburg unter 084 31/67 48-0 oder in der Geschäftsstelle in Schrobenhausen unter 082 52/8945-0.

ONLINE

ANZEIGE

Top-Themen aus der Region
→ Jetzt OnlineAktuelle Sachthemen aus
Ihrer Region finden Sie hier!Für Sie zum Lesen, Recherchieren,
Ausdrucken, Versenden, Archivieren:

- Nördliche Grünauer Industrie stellt sich vor
- Schulanfang
- Neuburgs Süden stellt sich vor
- Neueröffnung Metzgerei Kaiser in Neuburg
- Neueröffnung Bauernmuseum im Moos
- Barthelmarkt Oberstimm
- Lebensqualität im Alter
- Alles was Recht ist
- KFZ-Meisterbetrieb
- Neues Seniorenzentrum in Karlshuld

Alles was uns bewegt



www.neuburger-rundschau.de

TELEGRAMM

Senioren Ausflug
der Christuskirche

Neuburg (nr). Nach Sulzbach-Rosenberg führt der diesjährige Seniorenausflug der Christuskirchengemeinde Neuburg am Freitag, 22. September, ab 8 Uhr. Eine Führung im dortigen Schulmuseum ist ebenso geplant wie die Besichtigung der Wallfahrtskirche St. Anna. Auch das Mittagessen findet am Ort statt, Kaffee gibt es in Amberg. Die Rückfahrt nach Neuburg erfolgt gegen 17 Uhr. Anmeldungen und nähere Infos bei Margrit Schwermer, 084 31/40178 oder im Pfarramt Christuskirche, Telefon 084 31/83 66.

„60-plus“ fährt
zum Landtag

Neuburg (nr). Die Arbeitsgemeinschaft „60-plus“ in der Landkreis-SPD lädt alle ihre Mitglieder im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen zu einer Fahrt zum Bayerischen Landtag ein. Termin ist Freitag, 20. Oktober. Das Programm sieht zunächst einen Videofilm über den Bayerischen Landtag vor, danach eine Diskussion mit dem SPD-Landtagsabgeordneten Hans Joachim Werner. Danach schließt sich eine Führung durch das Maximilianium mit Dr. Manfred Schuhmann an. Nach dem Mittagessen in der Landtags-Gaststätte steht ein Besuch im Schloss Nymphenburg auf dem Plan. Abfahrt ist um 7.15 Uhr, die Rückkunft ist etwa für 17.30 Uhr geplant. Die Fahrt, das Mittagessen, ein Getränk und eine Tasse Kaffee sind frei. Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen sollten möglichst bald telefonisch, schriftlich oder per E-mail erfolgen an: Rainer Hamp, Auschlößstraße 14, 86633 Neuburg; Telefon 084 31/8893; E-mail: Rainerhamp@aol.com

Für „Bauernbefreiung der
Neuzeit“ Beitrag geleistet

Bauernverbands-Geschäftsführer Fritz Müller verabschiedet

Schönesberg/Neuburg (ichl). Am liebsten hätte sich Fritz Müller getreu seinem Naturell ohne offizielle Verabschiedung in die Altersteilzeit „davongeschlichen“. Doch seine vielen Freunde ließen das ganz einfach nicht zu. So gab es nach 34 Jahren also den dienstlichen Abschied für den Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes (BBV).

Nahezu 200 derzeitige und frühere Weggefährten sowie Behördenchefs, Kommunalpolitiker, Ortsobmänner und Ortsbäuerinnen, Vertreter der Erzeugergemeinschaften und des Bauernverbandes, die Spargel- und Kartoffelkönigin sowie Müllers Familie, sie alle hatten sich im Gasthaus Daferner in Schönesberg eingefunden, „um eine liebe geschätzte Person“, wie es Ludwig Bayer aus Stepperg zum Ausdruck brachte, zu verabschieden. Der BBV-Kreisobmann schilderte die Laufbahn des jetzigen Ruheständlers und stellte ihm dabei das beste Zeugnis aus: „Aufgrund seines Sachverständnisses, seiner Ruhe, seiner Sachkompetenz und seinem überlegten Handeln war Fritz Müller stets ein viel gefragter Ansprechpartner. Die Agrarreform mit all ihren Facetten und Spielräumen sowie die jüngste Bauernklaverei in Form von „Cross Compliance“ waren Grund genug, weshalb dich Mitglieder um Rat und Hilfe baten“, fuhr Bayer fort.

Müller habe viele Bauern vor finanziellen Schäden bewahrt und dafür gesorgt, dass sie von Anlastungen seitens der Kontrollen verschont blieben, dass Strafen vermindert oder ausgesetzt und Landwirtsfamilien vor Nachteilen bewahrt wurden. Der scheidende Geschäftsführer habe somit zur „Bauernbefrei-

ung der Neuzeit“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Loyalität, faires Zusammenwirken sowie die nötige Distanz, frei von jeglicher Vetternwirtschaft, seien weitere Merkmale einer guten Zusammenarbeit, so Bayer. Er selbst werde die angenehme und gewinnbringende Art Müllers sehr vermissen. Es sei schon wehmütig, sich von solch einem „hervorragenden Menschen“ verabschieden zu müssen.

BBV Generalsekretär Hans Müller bescheinigte Fritz Müller einen sachlichen Blick für das Gesamte sowie dessen Bemühungen auf der Suche nach fairen Lösungen auch im Sinne des Arbeitgebers. Müller habe zwar viele kritische Dinge eingebracht, sich aber nie verweigert, neue Wege zu gehen.

Andrea Kraft, juristische Referentin der BBV Hauptgeschäftsstelle Oberbayern, skizzierte den scheidenden Geschäftsführer als „professionellen und kompetenten Fachmann, der mit Sach- und Menschenkenntnis die Geschäftsstelle zielorientiert geführt hat“. Während Landrat Dr. Richard Keßler Müllers Überzeugungskraft hervorzuheben wusste, lobte Landwirtschaftsdirektor Josef Konrad dessen offenes Ohr nicht nur für Groß-, sondern auch für Kleinbetriebe.

Obendrein habe Müller bei seiner Tätigkeit als Fachlehrer für Steuer und Soziales an der Landwirtschaftsschule sowohl die Basis für Betriebsleiter als auch für Vertreter des Ehrenamtes geschaffen.

Robert Grimm, Vorsitzender der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsspeisekartoffeln, verlieh Fritz Müller den Status eines Vermittlers, der ab und an auch explodierte, sofern ein Landwirt uneinsichtig war. „Er war einer der stärksten Kämpfer für die Bauern“, so Grimm. Müller habe sich auch nicht davor ge-



Als Ruheständler will sich Fritz Müller nun mehr Zeit für die Familie nehmen. Enkeltochter Lea wird es dem Opa danken. Bild: Reichl

scheut, konstruktive Kritik am BBV zu üben. Gute Noten wurden Fritz Müller auch durch Landtagsabgeordnete Christine Haderthauer sowie MdL und BBV-Betriebspräsident Max Weichenrieder verliehen.

Bayerisch-schwäbisch war der Rückblick des nunmehrigen Geschäftsführers im Ruhestand auf Personen und Ereignisse der vergangenen dreieinhalb Jahrzehnte. Müller listete eine Vielzahl von Reformen auf, die an bürokratischer Intensität hatten nichts vermissen lassen. Gleichzeitig bat er um Wachsamkeit, damit die Landwirtschaft nicht zu einer demokratischen Spielweise degradiert werde. Sein Dankeschön galt all jenen, die ihm bei seiner Tätigkeit den Weg geebnet und ihn unterstützt haben. Nach 34 Jahren aus einem Amt zu scheiden, das man mit Freude ausge-

übt hat, ist sicher nicht leicht. Das konnte auch Fritz Müller nicht überspielen. Angesichts der heiteren Note, welche die BBV-Kreisvorstandschaf und seine Mitarbeiter durch Sketche und einer gelungenen Einlage sowie die Grabmühler Sängerinnen verbreiteten, strahlte er dann doch über das ganze Gesicht.

Für einen Mann wie Fritz Müller ist es natürlich auch im jetzt beginnenden Ruhestand undenkbar zu rasten und zu rosten. Zum Dank für die Unterstützung durch Gattin Elfriede während der langjährigen Amtszeit, will er ihr im Haushalt „ein bisschen behilflich sein, wo es notwendig ist“. Der BBV brachte die Wertschätzung von Elfriede Müller und dafür, dass sie ihrem Gatten bei dessen Arbeit den Rücken frei hielt, mit Blumen zum Ausdruck.